

Ursula Sax – *Blauer Vogel15*

Ursula Sax nunmehr zweite kleine Ausstellung nach der großen Ausstellung *Modell & Wirklichkeit* im vergangenen Jahr konzentriert sich auf nur ein Werk: *Blauer Vogel15*.

Mit seinen Maßen von ca. 90 x 48 x 400 cm dominiert es den kleinen Straßen-Salon, schwebt sozusagen vom imaginären Himmel.

Die Künstlerin hat dieses Werk letztes Jahr geschaffen, um der zweite Station von *Modell & Wirklichkeit* in der Werkstättengalerie der Deutschen Werkstätten Hellerau ein weiteres aktuelles Werk hinzuzufügen. Die dortige moderne Dachkonstruktion mit ihrem dominierenden Strebewerk hat sie sicherlich zu diesem Werk inspiriert.

Hängeskulpturen oder Hängeobjekte ziehen sich bei der Künstlerin wie ein roter Faden durch ihr Œuvre.

Ihr erstes Werk in dieser Werkgruppe hatte sie 1976 für den zu früh verstorbenen, an der Berliner Hochschule der Künste lehrenden Professor der Ästhetik, Herrmann Wiesler, für dessen Wohnung geschaffen. Eine hölzerne Konstruktion von zahlreichen gegenläufigen Flügelflächen, die das Wesen der Dynamik eines Vogelschwarms nachzuzeichnen scheint (vgl. WERK SAX [im Folgenden: WS], 342.A–C, Sammlung der Berlinischen Galerie, Schenkung aus dem Nachlass Herrmann Wiesler). Hierbei sind die großformatigen Graphitzzeichnungen aus dem Jahr 1975 sicherlich Inspiration gewesen (WS, 336–338).

Ende der 70er bis in die frühen 80er Jahre hinein folgen elegante hölzerne, manchmal blau gefasste Hängekonstruktionen, deren jeweils neue Formenkonstellationen, abhängig vom Betrachterstandpunkt, verblüffen (vgl. WS, 377.A und B, den Katalog *Modell & Wirklichkeit* [im Folgenden: M&W], S.110:f.). Ein Beispiel aus Privatbesitz war in beiden Ausstellungen *Modell & Wirklichkeit* zu sehen. Die Hängeskulptur in ihrer Entwicklung ist nicht losgelöst von den Wandskulpturen zu denken, wie sie oft als realisierte Großprojekte und meist als die Atelierpraxis begleitende skulpturale Werke sichtbar werden (vgl. *Modell für eine Wandplastik für das Haus der Nationen in Genf* [M&S, S. 67. 77], *Kladower Allee* [M&W, S. 78:f.], die *Wandplastik für die Cafeteria im Casino des Bundesinnenministerium des Innern in Bonn* [M&W, S. 86–88] und *Sitztreppenanlage mit korrespondierender Deckenplastik in der Deutschen Schule in Brüssel* [M&W, S. 94 f.], usw.).

Die Entwicklung einer hölzernen Konstruktion in den Raum, die zumeist mit

dynamischen, sich in den Raum aufklappenden bzw. herausdrehenden konstruktiven Elementen belebt wird, lässt bereits erahnen, dass sich daraus eines Tages die Dynamik des Fliegens und die Stoizität des Schwebens ihrer Hängeskulpturen oder Flugkörper ableiten könnten. Die Eroberung des Raumes deutet sich jedoch schon in den frühen Werken aus Stein, Metall und Bronze an. Nicht umsonst hat Jan Maruhn in seinem Essay im Katalog *Modell & Wirklichkeit* (S. 30) geschrieben: »Raumgreifend und groß ist ihr Ansatz. Bereits frühe Arbeiten wollen den Raum erobern, greifen hinaus in die Luft.«

Radikal als in sich ruhendes Flugobjekt hat Ursula Sax Mitte der 80er zum ersten Mal ein hölzernes Hängeobjekt geschaffen, das in seiner Disparität – die Dynamik der Bewegung, bedingt durch die konstruktive Ausrichtung der Hölzer, geht in gegenläufige (Flug-)Richtungen – das Schweben bereits in sich trägt (WS, 480). Es existieren aus dieser Zeit zwischen 1984 und 1989 zwei hölzerne Konstruktionen, die phänotypisch sofort an ein Flugobjekt denken lassen und von der Künstlerin auch als Modell für größere Werke intendiert wurden. Nicht umsonst nennt sie im privaten Gebrauch diese Objekte *Fliegerle* (M&W, S.133). Eines davon ist in blauer Farbe gefasst und überrascht durch die filigrane Leichtigkeit der nur an einem Punkt befestigten Stäbe samt Flügel. Sie »starten« immer wieder gegenläufig von den gegenüberliegenden anders formierten Vieleckrahmen und durchstoßen oder umrahmen das gegenüberliegende Vieleck. Das erhöht die optische Dynamik. Die einmalige Schönheit und die nur wenigen existierenden Exemplare haben uns bewogen, diese als Multiple neu aufzulegen.

Wenn wir uns wieder *Blauer Vogel15* zuwenden, ist der Charakter der Metallfaltung evident. Auch diese Werktechnik ist in Ursula Sax' Werk schon Jahrzehnte vorher angelegt worden. Es gibt sogar ein fast namensgleiches Flug- oder Hängeobjekt von 1986 (Privatsammlung in Dresden, NBK-Katalog *Ursula Sax – Schwer und Leicht*, S. 139), doch differiert es wesentlich zu dem aktuellen Werk: Die Faltungen aus pulverlackiertem Aluminium aus dieser Zeit zeichnen sich durch eine Dynamik aus, die durch sich überlappende konstruktive Momente bewirkt werden. Als Paradebeispiel für die Faltungen aus dieser Zeit können auch die titellose Braunschweiger Großskulptur am Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung gesehen werden (M&W, S. 134 f.), die acht Meter hohe Hängeskulptur im Treppenauge des Sozialamtes der Post in Stuttgart (M&W, S. 121) oder auch *Derwisch* (M&W, S. 122), der die Dynamik durch die Rundungen und die Diagonale der Auffaltung übersetzt.

Die Reduktion auf das ›Wesentliche‹ bei *Blauer Vogel15* hat seinen Vorläufer in *Looping* von 1992 (M&W, S. 128–131) und *Raummesser UX35* von 2011 (W&S, S. 168–171). Ganz Form und Dynamik, dennoch eine majestätische Ruhe vermittelnd, sind sie das Konzentrat einer über lange Zeit erarbeiteten Form im Raum.

So simpel die Form bei *Blauer Vogel15* erscheint mit ihrer gegenläufigen horizontalen Aufklappung im Zentrum (Bauch), die zu Flügeln werden, so geballt wird die Energie der Bewegung als Form in das starke Aluminiumblech geschnitten. Die Dynamik wird eingefroren. *Blauer Vogel15* fliegt und schwebt zugleich.

Semjon H. N. Semjon, August 2016